

209. Konflikt zwischen der Gemeinde Hettlingen und dem Inhaber der dortigen Burg um die Baupflicht

1510 Juni 15

Regest: Bürgermeister und Rat von Zürich informieren den Schultheissen und Rat von Winterthur über die Ansprüche, mit welchen die Frau des Sigmund Murer von Hettlingen wegen einer unbebauten Hofstätte bei dem dortigen Schloss konfrontiert wird. Mit der Begründung, dass gemäss Dorfrecht unbebaute Hofstätten einem anderen zur Bebauung überlassen werden sollten, sei sie vor das Gericht in Hettlingen geladen worden, obwohl sie eine gerichtliche Austragung des Konflikts vor Bürgermeister und Rat von Zürich als Obrigkeit und Lehensherren des Schlosses angeboten habe. Zudem halten es die Zürcher für unrechtmässig, dass die Hettlinger in eigener Sache zu Gericht sitzen wollen. Die Zürcher fordern die Winterthurer auf, die Hettlinger zu veranlassen, von ihrem Vorhaben abzulassen und sich einem Gerichtsverfahren vor den Zürchern zu stellen, wenn sie ihre Forderungen nicht aufgeben wollten.

Kommentar: Zu den Auseinandersetzungen zwischen den Inhabern der Burg Hettlingen, einem Lehen der Stadt Zürich, und der Gemeinde Hettlingen respektive der Stadt Winterthur, ihrer Obrigkeit, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 195 und SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 197.

Unsern gūnstigen, gūten willen zūvor, ersamen, wisen, lieben getrūwen.

Uns langt an, das etlich von Hetlingen ansāchtind Sigmunden Murers von Hetlingen elich husfrowen, wie das irs dorfs rechttung sye, wer daselbs zū Hettlingen ein hofstat hab, die nit behuset sig, und einer die selbs nit behusen welle, so mōg ein andrer die behusen. Und die wil Sigmund bym sloss ein hofstat hab, die nit behuset sig, sōlle sy die einen andern behusen lasen. Und habint ire deshalb fūr g[eri]^acht zū Hetlingen verkūnt in meinung, daselbs in der sach zū urteilen, wie wol sy und ir vogt inen umb [i]^br ansprāch recht fūr uns erbotten haben, desselben si sich och billich liesen benūgen, nāch dem das hus Hetlingen mit siner zūgehōrd wie andre slōsser in unser oberkeit uns underworfen und von uns lehen ist. Zū dem wirt, ob das nit were, die sach sust nit billich vor inen, als sie sācher sind, berechtigt.

Harumb ist unser pitt ernstlicher beger, ir wellen mit den von Hetlingen verschaffen, das si irs fūrnemmens abstandint, und ob sy die frowen deshalb vordrung nit vertragen mōgen, doch sich des rechten, als billich ist, vor uns ze benūgen. Und tūnd harinn, als wir uns versechen, das wellen wir beschulden.

Datum sant Vits tag, anno etc x^o.

Burgermeister und rāt der stat Zürich

[Anschrift auf der Rückseite:] Den ersamen, wisen, unsern besondern lieben getrūwen, schultheissen und rāt zū Winterthur

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Datum St Vits tag 1510

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Praetendiert die judicatur zu Hetlingen

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 19. Jh.:] Zürich

Original: STAW AG 91/1/35; Einzelblatt, rückseitig mit Federproben; Johannes Gross; Papier, 31.5 × 22.5 cm; 1 Siegel: Stadt Zürich, Wachs, rund, zum Verschluss aufgedrückt, fehlt.

Abschrift: STAW URK 1875/2; Einzelblatt; Papier, 21.5 × 33.0 cm.

Abschrift: (1628) winbib Ms. Fol. 240, S. 89-90; Papier, 21.5 × 31.0 cm.

^a Beschädigung durch Loch, sinngemäss ergänzt.

^b Beschädigung durch Loch, sinngemäss ergänzt.